



R ZUSAMMENFASSUNG KOMMUNISMUS

Zusammenfassung über den Kommunismus

Exposee

Zusammenfassung zur Geschichts-Prüfung vom 22.02.2018 über den Kommunismus und
mehr.

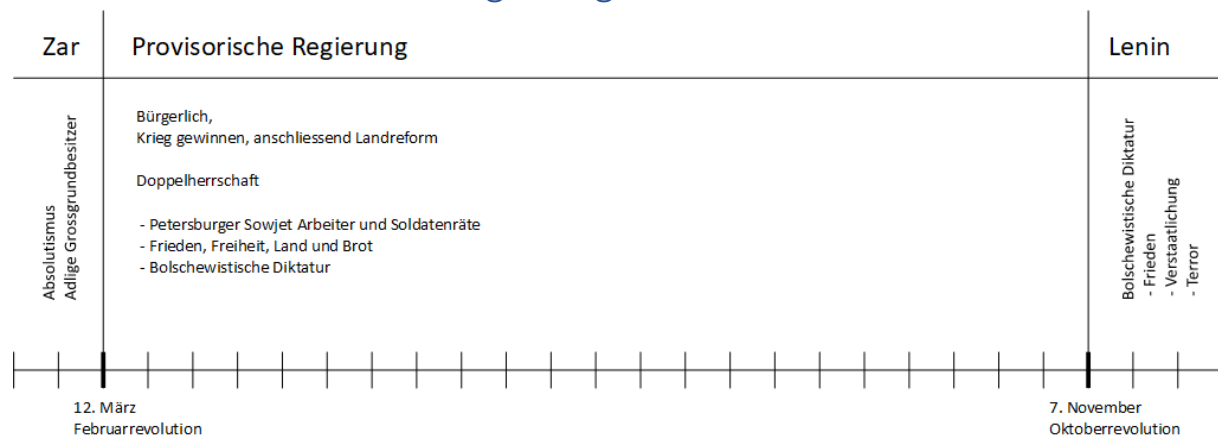
RaviAnand Mohabir
ravianand.mohabir@stud.altekanti.ch
<https://dan6erbond.github.io>

Inhalt

Zeitstrahl der russischen Regierungsformen.....	2
Die russischen Revolutionen und das sozialistische Russland bis 1918.....	3
Die Opposition und ihre Ziele	4
Exil in der Schweiz	4
Die Revolution von 1905	4
Die Februarrevolution	5
Sowjets und provisorische Regierung.....	6
Vergleich der parlamentarischen Demokratie mit der Rätedemokratie.....	6
Die ungelöste Machtfrage	7
Die Oktoberrevolution – Aufstand der Bolschewiki.....	7
Der Rat der Volkskommissare	7
Die Sowjetunion nach dem zweiten Weltkrieg	8



Zeitstrahl der russischen Regierungsformen



Die russischen Revolutionen und das sozialistische Russland bis 1918

- Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gehörte Russland zu den rückständigsten Ländern in Europa.
 - Die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung hinkte weit hinter der in den westeuropäischen Staaten zurück.
 - Der Zar herrschte ohne jede Kontrolle.
 - Seine wichtigste Stütze hatte er in der orthodoxen Kirche.
 - Über 80% der Bevölkerung waren Bauer die sehr kirchen- und damit zarentreu waren.
 - Während sich in Westeuropa das Bürgertum Mitbestimmungsmöglichkeiten im modernen Verfassungsstaat erkämpft hatte, hatte sich in Russland keine nennenswerte bürgerliche Schicht entwickelt.
 - Nur in wenigen Grossstädten wie Moskau und St. Petersburg fand man eine schmale Schicht von Kaufleuten.
 - Die Niederlage Russlands im Krimkrieg deckte die technologische Rückständigkeit Russlands gegenüber modernen Staaten wie Frankreich und England endgültig auf, die zum Beispiel Gewehre mit grösserer Reichweite oder gepanzerte Dampfschiffe einsetzen konnten.
 - Im Zeitalter des Imperialismus musste der Zar über eine moderne Flotte und Berufsarmee verfügen, um sein Reich auszudehnen und gegen andere imperialistische Staaten zu behaupten.
 - Adel und Bürokratie sahen ein, dass das gesellschaftlich-politische System reformiert und die Wirtschaft modernisiert werden musste. Allerdings blieb der Erneuerungsprozess auf halbem Wege stecken. Trotz eines dynamischen Wachstums konnte die Industrie nicht allen Menschen, die aus den Dörfern in die Städte zogen, Arbeit bieten.
 - Diese Modernisierung ohne weitgehende gesellschaftliche und politische Reformen brachte weitere Probleme mit sich:
 - Die Adligen wurden nun durch die Industriearbeiter sowie durch die bürgerlichen Berufsoffiziere konkurrenziert.
 - Die neue liberale Mittelschicht lehnte die zunehmend politisch radikalisierte, verelendete Arbeiterschaft die Autokratie ab und forderten politische Mitbestimmung.
 - Alles blieb aber bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs beim Alten.
 - Der Zar schaffte zwar die Leibeigenschaft ab, damit er die allgemeine Wehrpflicht einführen konnte.
 - Drei von vier Erwachsenen waren Analphabeten.



Die Opposition und ihre Ziele

Gegen die Unfähigkeit zu gesellschaftlichen Reformen protestierte die Opposition Ende des Jahrhunderts immer heftiger. Die wichtigsten Gruppen waren:

- Die **Sozialrevolutionäre** hatten eine grundlegende Bodenreform als Ziel; das Land der Fürsten sollte in Gemeindebesitz überführt werden.
- Die **Menschewiki** wollten den Weg der kapitalistischen Staaten Westeuropas einschlagen und über soziale und politische Reformen eine Verbesserung der Lage der Industriearbeiterschaft erreichen.
- Die **Bolschewiki** dagegen sahen in einer radikalen, sozialen und politischen Revolution den einzigen Weg, um Zarenherrschaft und Feudalismus zu beseitigen. Sie wollten den Sozialismus sofort verwirklichen, um die kapitalistische Entwicklung, wie sie in den westeuropäischen Staaten vonstatten gegangen war, zu vermeiden. Ihrer Ansicht nach sollte es möglich sein, mit einer Revolution praktisch übergangslos vom Feudalismus zum Sozialismus zu wechseln.

Exil in der Schweiz

- Russische Revolutionäre flüchteten vor der Unterdrückung durch das Zarenreich in die Schweiz.
 - o Es herrschten stabile politische Verhältnisse.
 - o Die Emigrantinnen und Emigranten organisierten sich in Vereinen und Zirkeln.
 - o Viele Studenten und Studentinnen studierten in der Schweiz.
 - o Viele engagierten sich in revolutionären Kreisen, vornehmlich in Zürich.
 - o Einige sind erst in der Schweiz radikalisiert worden.
- Als sie wieder nach Russland emigrierten wurden sie von Agenten der Geheimpolizei bespitzelt.
 - o 1873 verbot die zaristische Regierung russischen Frauen an den Hochschulen der Limmatstadt zu studieren.
 - Wer sich weigerte, konnte in Russland weder eine Prüfung ablegen, noch eine Stelle im öffentlichen Dienst bekleiden.

Die Revolution von 1905

- Nach einer militärischen Niederlage von Russland gegen Japan 1904/05 entluden sich die ungelösten sozialen Spannungen in einer Revolution, die von allen oppositionellen Kräften, von den Liberalen bis zu den Sozialisten, getragen wurde.
 - o Die Erhebung wurde blutig vom zaristischen Militär niedergeschlagen.
 - o Damit der Zar aber seine Herrschaft noch behaupten konnte, musste er aber liberale Zugeständnisse an die demokratische Bewegung machen:
 - Er gewährte ein Parlament, das durch allgemeine, aber ungleiche Wahlen bestellt wurde.
 - Ein Zensurwahlrecht sorgte dafür, dass der Adel überproportional viele Sitze wählen konnte.
 - Ausserdem gab es keine Kontrolle über das Parlament durch die Regierung.
 - Auch eine Landreform gewährte der Zar, aber sie brachte kein marktwirtschaftlich produzierendes Bauerntum hervor, das fähig gewesen wäre, die Agrarkrise mit ihren ständigen Hungerkatastrophen zu überwinden.
 - Weiterhin fehlte für den Aufbau einer Industrie das nötige Kapital.

Die Februarrevolution

- Der Erste Weltkrieg beschleunigte den sozialen Zerfall des Landes.
 - o Der Krieg, der durch militärische Erfolge und verstärkten Nationalsozialismus, das Zarensystem stabilisieren sollte, wurde zum Geburtshelfer der Revolution.
 - o Die hohen Kriegskosten hatten zu einer immer schnelleren Geldentwertung geführt.
 - Die Löhne sanken unter das Existenzminimum.
 - o Mehr Bauern und Arbeiter wurden an die Front geschickt um die hohen Verluste auszugleichen.
 - o Nationalitätenbewegungen, z.B. der Ukrainer, forderten Unabhängigkeit.
- Der Zar und die Regierung kümmerten sich nicht um die Nöte der Bevölkerung, sondern waren mit Machtkämpfen und Intrigen am Hof beschäftigt.
- Anfang 1917 brach die Versorgung der Städte mit Lebensmitteln und Feuerholz zusammen.
 - o Als Reaktion gab es Massendemonstrationen und Streiks.
 - o Die Bewegung breitete sich von den Zentren Moskau und Petrograd her entlang der Eisenbahn aus.
- Am 23. Februar 1917 schlossen sich die Frauen aus den Warteschlangen vor den Lebensmittelläden den Streikbewegungen an.
 - o Dies bedeutete der Übergang vom Streik zur Revolution.
 - o Die Demonstrierenden verlangten Frieden, Brot, höhere Löhne und die Beseitigung des Zarismus.
- Um die Ordnung wiederherzustellen, griff der Zar zu dem Mittel, das er schon 1905 erfolgreich eingesetzt hatte: Er gab den in der Hauptstadt Petrograd stationierten Truppen den Befehl, auf die Demonstranten und Demonstrantinnen zu schießen.
 - o Die Soldaten weigerten sich den Befehl auszuführen. Es handelte sich meist um Rekruten und ältere Familienväter, die erst kurz zuvor eingezogen worden waren und den Fronteinsatz in einem sinnlos gewordenen Krieg fürchteten.
- Die Massen stürmten darauf die Waffenarsenale, das Staatsgefängnis und das Hauptquartier der verhassten Geheimpolizei.
 - o Kurz darauf dankte der Zar Nikolaus II ab. Das Ende der Zarenherrschaft war gekommen.
- Innerhalb kürzester Zeit wurde aus dem absolutistischen Russland eines der freiheitlichsten Länder der Welt. Mit unbegrenzter Meinungs-, Presse- und Organisationsfreiheit. Und das mitten im Krieg.
- Acht Monate nach der Februarrevolution übernahmen in einer neuen Revolution die Bolschewiki unter Lenin die Macht und begannen ihre Vorstellungen einer sozialistischen Demokratie zu verwirklichen.



Sowjets und provisorische Regierung

- Bevor der Zarismus gestürzt war, hatte sich in den grossen Städten des Landes Arbeiterräte und an der Front und auf dem Land Soldaten- und Bauernräte gebildet. Die Räte (russisch Sowjets), die sich als Vertretungen der revolutionären Massen verstanden, wurden durch Arbeiter, Soldaten und Bauern direkt gewählt; Adel und Bürgertum waren ausgeschlossen.
 - Die Räte übernahmen die Aufgaben eines Parlaments, nämlich Gesetze zu beraten und zu beschliessen.
 - Auch die einer Regierung, nämlich für die Ausführung der Gesetze zu sorgen.
 - Gemeinsam ging es Arbeitern, Bauern und Soldaten in den Räten vor allem darum, einen sofortigen Friedensschluss zu erreichen. Sie wollten aber noch mehr:
 - In den Fabriken sollten die Arbeitszeiten verkürzt und der Kauf von Rohstoffen, der Ablauf der Produktion und der Verkauf der Produkte von den Arbeitern selbst bestimmt werden.
 - Auf dem Land sollten die Bauern ohne Entschädigungszahlungen ein Stück Land oder Wald, eine Kuh oder ein Pferd aus dem Besitz des Grundherrn bekommen.

Zur Durchsetzung, dieser weitreichenden Forderungen, hätten die Räte selbst die Regierungsgewalt im Lande übernehmen müssen. Als Nachfolgerin der gestürzten zaristischen Regierung hatte sich aber schon während der ersten Revolutionstage aus einer Parteienkoalition der Duma eine Provisorische Regierung gebildet, die nicht bereit war, die Forderungen der Räte zu erfüllen. In ihr waren zuerst nur bürgerlich-liberale Politiker vertreten. Diese wollten zunächst den Weltkrieg siegreich beenden. Sie befürchteten, dass eine Umgestaltung der gesamten Wirtschaft, und nichts anderes bedeuteten die Forderungen der Räte – schon während des Krieges die Verteidigungskraft Russlands schwächen würde.

Vergleich der parlamentarischen Demokratie mit der Rätedemokratie

	Parlamentarische Demokratie	Rätedemokratie
Willensbildung	Individuelle Meinungsbildung. Parteien und Verbände spielen dabei eine wichtige Rolle.	Keine Parteien und Verbände. In dauernden öffentlichen Diskussionen soll das Kollektiv zu einer gemeinsamen Meinung kommen.
Wahlen	Wahlberechtigte wählen Abgeordnete, welche von Parteien nominiert worden sind, die jeweils gewissen Interessen vertreten.	Basiseinheiten (Wohnbezirke, Betriebe) wählen Delegierte, die Abgesandte in den Rat der nächsthöheren Eben (Ortschaft, Bezirk) entsenden. Das System der Delegierten setzt sich sofort bis zum Zentralrat an der Staatsspitze (Pyramidenprinzip).
Repräsentation	Das Parlament übt als Vertretung der Stimmberechtigten die Herrschaft aus (indirekte Demokratie).	Alle Einwohner sollen möglichst direkt an der Ausübung und Kontrolle der Herrschaft beteiligt werden.
Stimmausübung der Abgeordneten	Freies Mandat: Abgeordnete sind bei Abstimmungen nur ihrem Gewissen verantwortlich.	Imperatives Mandat: Abgeordnete stimmen nach Weisungen.
Amtszeit	Delegierte sind für bestimmte Amtszeit gewählt.	Delegierte sind in den Wählern gegenüber verantwortlich und jederzeit abwählbar.
Gewaltenteilung	Gewaltenteilung (Exekutive, Legislative, Judikative).	Es gibt keine Gewaltenteilung.

Die ungelöste Machtfrage

- In Russland herrschte eine «Doppelherrschaft». Die Räterepublik herrschte neben der parlamentarischen Republik.
 - Die endgültige Entscheidung der Regierungsform sollte eine Konstituierende Versammlung treffen.
 - Die Menschewiki waren der Ansicht, dass das rückständige Russland noch nicht für eine sozialistische Umgestaltung des Staates, der Wirtschaft und der Gesellschaft noch nicht reif sei, denn es müsse zuerst eine längere Periode bürgerlich-kapitalistischer Herrschaft durchlaufen.
 - Die Bolschewiki kämpften seit April mit der Parole «Alle Macht an den Räten!» für den Sturz der provisorischen Regierung. Unter der Führung Wladimir Iljitsch Lenins, der Anfang April 1917 mit deutscher Hilfe aus seinem Schweizer Exil nach Petrograd zurückgekehrt war, forderten sie unter der Losung «Frieden, Land und Brot» sofortige Friedensverhandlungen und eine konsequente Weiterführung der Revolution bis zur sozialistischen Umgestaltung der Gesellschaft.
 - Lenin ging davon aus, dass in den hochindustrialisierten europäischen Ländern die sozialistische Revolution ebenfalls unmittelbar vor dem Ausbruch stand und die Arbeiterklasse dem sozialistischen Russland helfen würde.
 - Die Bolschewiki waren zu dieser Zeit noch eine kleine Minderheit in den Räten. Doch ihre Anhängerschaft wuchs.
 - Als die provisorische Regierung mit einer neuen Offensive an der Front scheiterte, einen Arbeiteraufstand mit Waffengewalt niederschlug, die Lebensmittelversorgung zusammenbrach und ein Militärputsch knapp verhindert wurde, schwenkten immer mehr Arbeiter auf den Kurs der Bolschewiki ein, die deshalb in den Räten immer stärker wurden.

Die Oktoberrevolution – Aufstand der Bolschewiki

- Bei den Wahlen im September 1917 erhielten die Bolschewiki erstmals die Mehrheit in den wichtigen Arbeiter- und Soldatenräten von Petrograd und Moskau.
 - Leo Trotzki wurde Vorsitzender des Petrograder Sowjets.
 - Die Bolschewiki nutzen den Zulauf der Massen um den Machtzerfall der Regierung zu beschleunigen und die eigene Machtübernahme zu übernehmen.
 - Lenin und Trotzki setzten sich zu einem bewaffneten Aufstand durch. Nach einem generalstabmässig ausgearbeiteten Plan stürmten am 25. Oktober Truppen des Militärrevolutionären Komitees das Winterpalais, den Regierungssitz, und setzten die Regierung Kerenski ab.
 - Anders als im Februar gab es diesmal keine Massendemonstrationen und nur wenige Tote.

Der Rat der Volkskommissare

S. 28ff. noch nicht erledigt.



Die Sowjetunion nach dem zweiten Weltkrieg

- Die Sowjetunion war bis zu ihrem Zerfall neben den USA die zweitgrößte Weltmacht.
 - Der Aufstieg war wie der Zerfall sehr rasant gegangen.
 - Im Ersten Weltkrieg hatte Russland noch zu den Verlierern gezählt.
 - Seit 1914 hatte das Zarenreich sehr schwere Niederlagen erlitten.
 - Die Versorgung war zusammengebrochen.
 - Der Zar wurde 1917 durch einen Massenaufstand – die Februarrevolution – gestürzt.
 - Ein halbes Jahr später ergriff in der Oktoberrevolution die Partei der Bolschewiki unter Lenin die Macht. Dies war die erste erfolgreiche sozialistische Revolution der Geschichte.
 - Die Sowjetmacht war jedoch erst gesichert, nachdem sie in einem Bürgerkrieg die Gegner der Revolution besiegt hatte.
 - Mit der Revolution 1917 wurde nicht nur der Untergang des Zarentums besiegelt.
 - Es fiel dabei auch die Entscheidung, dass Russland keinen «westlichen» Weg in die moderne Welt gehen, sich nicht in Richtung auf eine pluralistische Demokratie und ein marktwirtschaftlich-kapitalistisches Wirtschaftssystem entwickeln würde.
 - In Russland siegte damals der Marxismus leninistischer Prägung.
 - 1917 wurde für Russland zum Epochenjahr.
 - Nach dem zweiten Weltkrieg dominierte die UdSSR fast ein halbes Jahrhundert lang direkt oder indirekt etwa die Hälfte der Erde.
 - Zwischen den beiden Weltkriegen blieb die UdSSR eine isolierte Macht, die an den wesentlichen weltpolitischen Entscheidungen nicht beteiligt wurde.
 - Im Innern wandelte sie sich unter der Herrschaft Stalins seit Mitte der 1920er Jahre von einem noch weithin rückständigen Agrarland in einen kommunistischen Industrie- und Agrarstaat. Während in fast allen anderen Staaten die Industrieproduktion in der Weltwirtschaftskrise drastisch absank, stieg sie in der Sowjetunion von 1929 bis 1932 um mehr als 80%.
 - Der wirtschaftliche Erfolg der Sowjetunion halfen den kommunistischen Parteien in den krisengeschüttelten, von Arbeitslosigkeit geprägten Ländern zu Wahlerfolgen.
 - Allerdings erfolgte die schnelle Industrialisierung in der Sowjetunion ohne Rücksicht auf Mensch und Umwelt. Terror und Propaganda waren wichtige Mittel zur Durchführung der ehrgeizigen wirtschaftlichen Pläne, aber auch zur Sicherung Stalins Diktatur.
 - Der Zweite Weltkrieg trug zur Sicherung Stalins Herrschaft bei.
 - Er mobilisierte und vereinte den größten Teil der sowjetischen Bevölkerung im Kampf gegen die deutschen Aggressoren, die einen regelrechten Vernichtungsfeldzug gegen die in ihren Augen minderwertigen Slawen führten und den vorher abgeschlossenen Nichtangriffspakt missachteten.
 - Politisch, gesellschaftlich, kulturell, aber auch wirtschaftlich war die Aufbruchsstimmung der ersten Jahre nach den Revolutionen von 1917 verfloren.